



WASSERPREISE UND -GEBÜHREN

Faktencheck

IMPRESSUM

Herausgeber	Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) Invalidenstraße 91, 10115 Berlin Fon +49 30 58580-0, Fax +49 30 58580-100 www.vku.de , info@vku.de
Produktion	VKU Verlag GmbH, Berlin/München Invalidenstraße 91, 10115 Berlin Fon +49 30 58580-850, Fax +49 30 58580-6850 www.vku-verlag.de
Gestaltung	Jens Grothe, Berlin
Fotonachweis	Titel: Shutterstock/Vitaly Raduntsev
Fachliche Ansprechpartner	Dr. Britta Ammermüller Fon +49 30 58580-156, E-Mail: ammermueller@vku.de Andreas Seifert Fon +49 30 58580-132, E-Mail: seifert@vku.de Stefan Luig Fon +49 30 58580-226, E-Mail: luig@vku.de
Ansprechpartner bei Presseanfragen	Abteilung Kommunikation und Public Affairs Fon +49 30 58580-222, Fax +49 30 58580-107 E-Mail: presse@vku.de

Weitere Informationen finden Sie in unserer Broschüre „Wasserentgeltgestaltung. Aktuelle Fragen und Antworten“ – zu bestellen unter www.vku-verlag.de

› INHALT

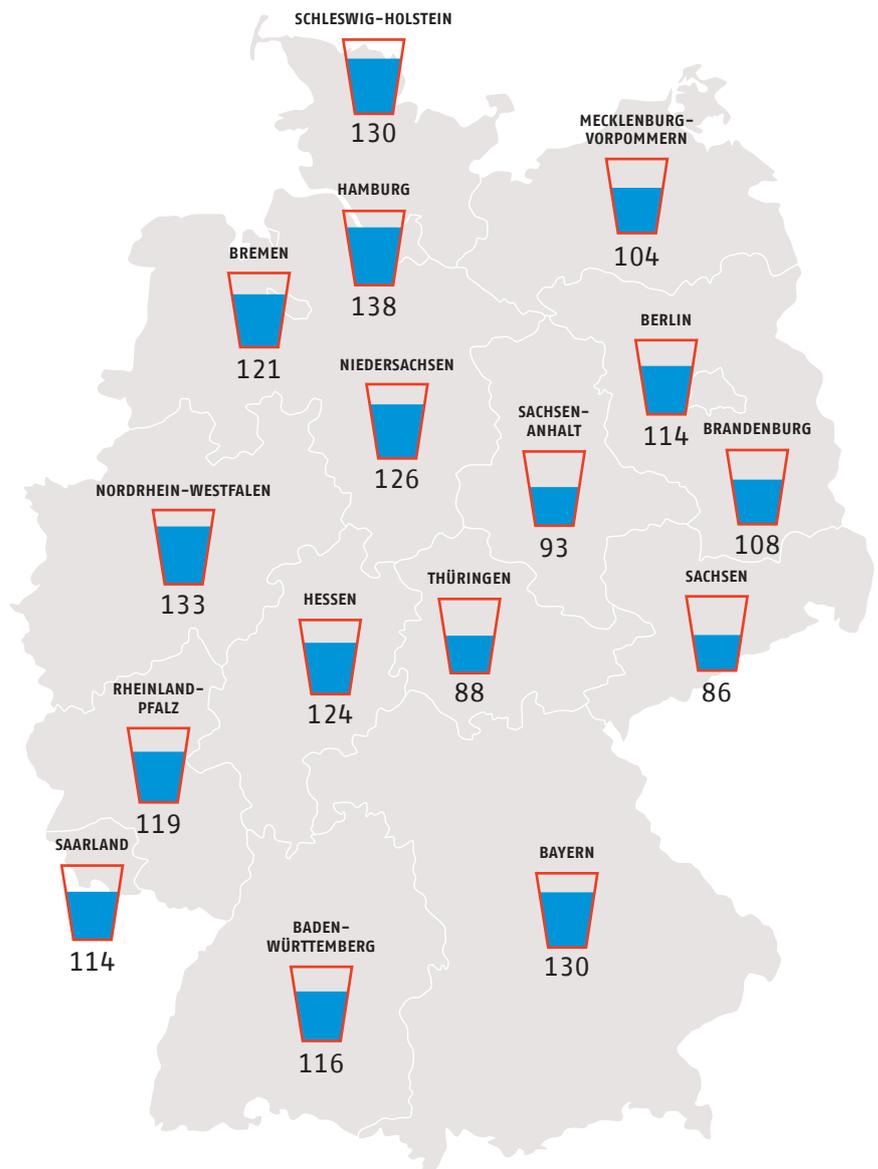
01	Wie hoch ist der Trinkwasserverbrauch pro Person und Tag in Deutschland?	4
02	Trinkwasser jederzeit zu bester Qualität – Was kostet das den Bürger durchschnittlich im Monat?	5
03	Wie verteilen sich die Kosten für die Trinkwasserversorgung?	7
04	Warum gibt es unterschiedliche Wasserentgelte?	9
05	Wer kontrolliert Höhe und Angemessenheit von Wasserpreisen und -gebühren?	10
06	Warum sind Trinkwasserpreise regional unterschiedlich?	11
07	Kann man Wasserkosten durch einen geringen Wasserverbrauch senken?	12
08	Wo kann sich der Verbraucher über seinen Wasserpreis informieren?	14

01 > WIE HOCH IST DER TRINKWASSERVERBRAUCH PRO PERSON UND TAG IN DEUTSCHLAND?

In Deutschland sind die Menschen für den umweltbewussten und sorgsamem Umgang mit Trinkwasser sensibilisiert. Im Durchschnitt nutzt ein Bundesbürger 121 Liter Trinkwasser pro Tag. Der Trinkwassergebrauch von Haushalten und Kleingewerbe ist regional allerdings sehr unterschiedlich. Er schwankt zwischen 86 Litern in Sachsen und 138 Litern in Hamburg (siehe Abbildung 1). Der Verbrauch in den einzelnen Städten und Landkreisen kann zusätzlich stark variieren, so dass im Einzelfall weit mehr (Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, 167,6 Liter)¹ oder weniger (Erzgebirgskreis, Sachsen, 72,9 Liter)² Trinkwasser pro Bürger und Tag genutzt wird.

WASSERABGABE DER ÖFFENTLICHEN WASSERVERSORGUNG

Wasserabgabe an Letztverbraucher in Liter je Einwohner und Tag in 2013.³



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2013 © Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Abbildung 1

1,2 <https://goo.gl/GeAnqV>

3 Darunter Haushalte und Kleingewerbe. Die regionale Zuordnung erfolgt über die Gemeinde, in der die Wasserabgabe an Letztverbraucher erfolgt (Ort der Wasserabgabe). Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013, <https://goo.gl/GpqHmg>

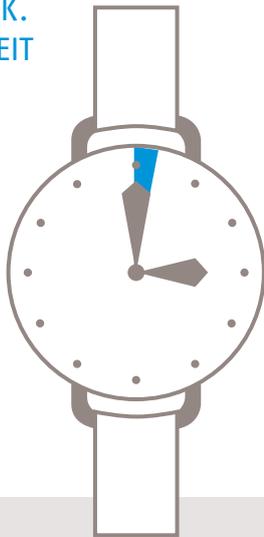
02 > TRINKWASSER JEDERZEIT ZU BESTER QUALITÄT – WAS KOSTET DAS DEN BÜRGER DURCHSCHNITTLICH IM MONAT?

In Deutschland verbraucht jeder Bürger täglich durchschnittlich 121 Liter Trinkwasser.⁴ Das kostet ihn durchschnittlich 30 Cent täglich oder 9,19 Euro⁵ monatlich. Für seinen Tagesbedarf an Trinkwasser muss jeder Bürger im Durchschnitt anderthalb Minuten arbeiten.

WIE LANGE MUSS MAN FÜR DEN TÄGLICHEN BEDARF AN TRINKWASSER ARBEITEN?

TAGESBEDARF:

1 MIN.
30 SEK.
ARBEITSZEIT



TAGESBEDARF AN TRINKWASSER PRO PERSON:

121
LITER



121 Liter TRINKWASSER KOSTEN DURCHSCHNITTLICH NUR **0,30 €***

* durchschnittliche Trinkwasserentgelte bezogen auf einen Haushalt mit 80 m³ Jahresverbrauch
Quelle: Destatis 2013, Angaben basieren auf durchschnittlichem Nettolohn in Deutschland

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Abbildung 2

4 Quelle: Destatis 2015, <https://goo.gl/RRt9Rx>

5 Quelle: Berechnung auf Grundlage der Daten des Statistischen Bundesamtes (2013) <https://goo.gl/6zoQPB>. Im Jahr 2013 belaufen sich im bundesweiten Durchschnitt der variable Entgeltbestandteil auf 1,69 Euro pro Kubikmeter und der fixe Entgeltbestandteil (Grundgebühr, Grundpreis) auf 70,98 Euro pro Jahr. Der Erhebung des fixen Entgeltbestandteils liegt eine haushaltsübliche Zählergröße zugrunde. Die oben angeführte Berechnung basiert auf der Annahme eines statistischen Durchschnittshaushaltes von 2,02 Personen im Jahr 2013.

WAS KANN MAN MIT 1 KUBIKMETER WASSER MACHEN?

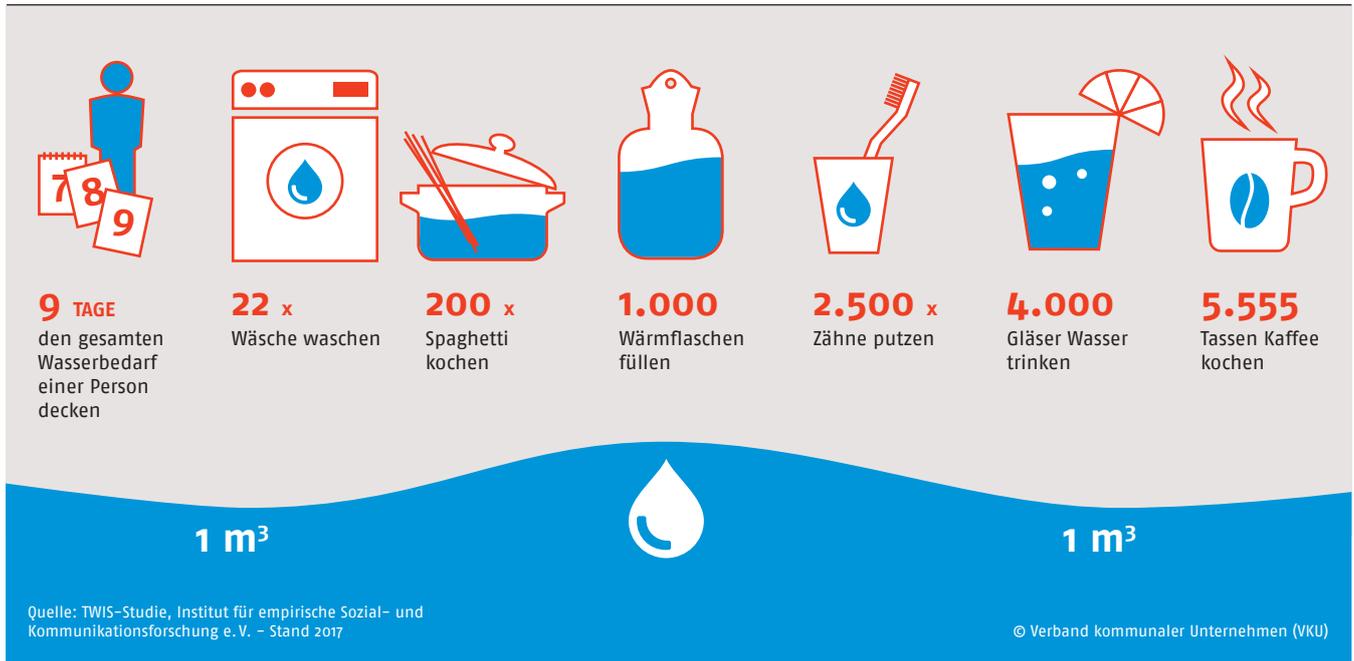


Abbildung 3

1.000 Liter Trinkwasser reichen etwa für 22 Mal Wäsche waschen, 200 Mal Spaghetti kochen oder 2.500 Mal Zähne putzen.

Im Vergleich: Ein Kasten stilles Mineralwasser (ca. 9 Liter, 12 x 0,75

Liter-Flaschen) kostet im Laden rund fünf Euro. Für denselben Betrag bekommt man durchschnittlich 2.495 Liter (!) frisches Wasser aus dem Hahn. Das heißt Trinkwasser für mehr als fünf Jahre, und das ganz ohne Kistenschleppen.

GUT UND GÜNSTIG: LEITUNGSWASSER

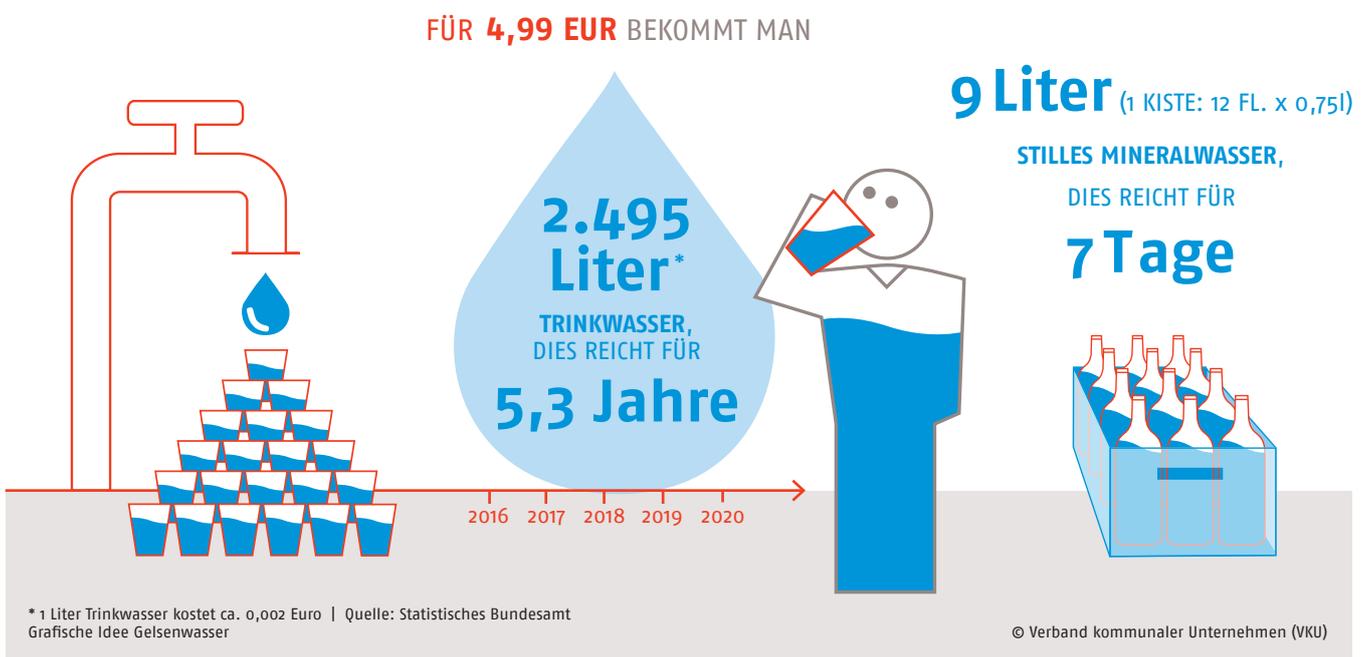


Abbildung 4

WIE BEURTEILEN SIE DAS PREIS-/LEISTUNGSVERHÄLTNIS IHRES WASSERVERSORGERS?

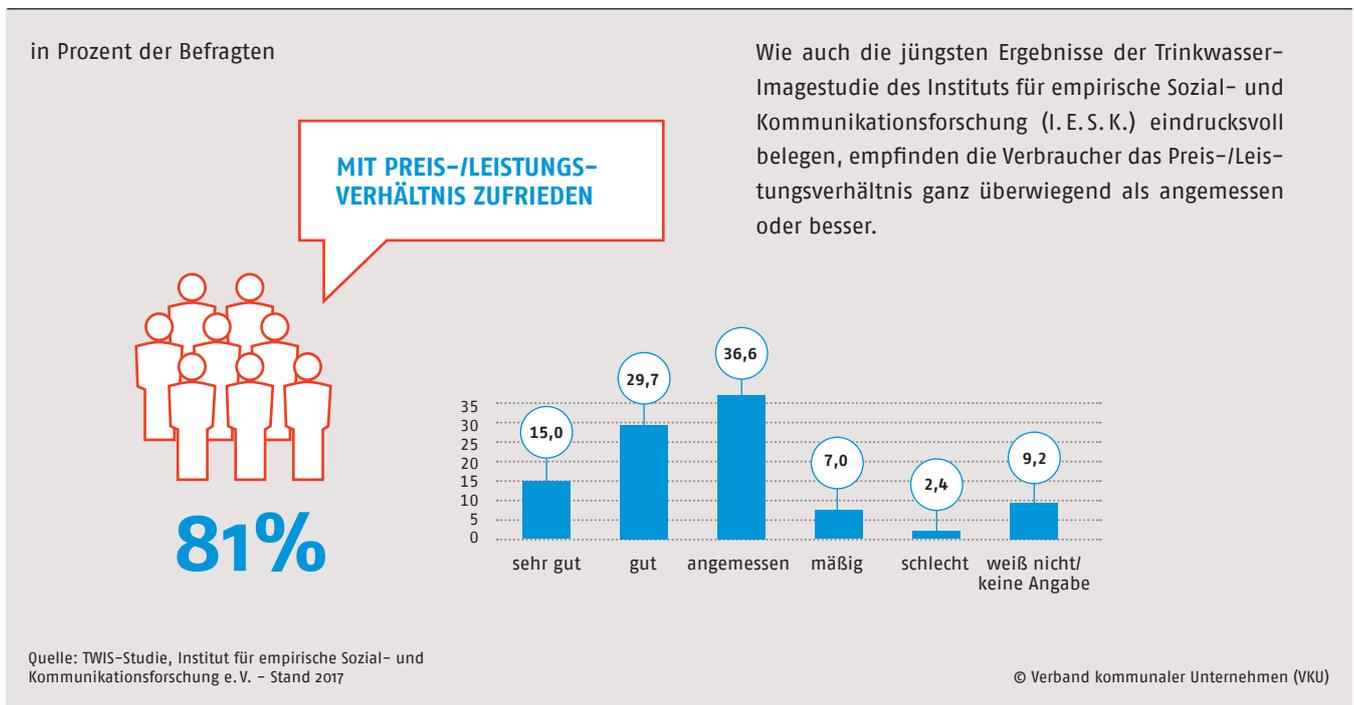


Abbildung 5

Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer 1 in Deutschland. Über 90 Prozent der Deutschen nutzen es unmittelbar wie die 2017er-Ergebnisse der Langzeitstudie „Qualität und Image von Trinkwasser in Deutschland“ (TWIS) zeigen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis bewerten die befragten Verbraucher als ausgewogen: 81 Prozent

der Befragten halten ihren Wasserpreis für mindestens angemessen. Auch das Vertrauen der Verbraucher erreicht Spitzenwerte. Fast 86 Prozent bewerten die Qualität ihres Trinkwassers mit „sehr gut“ oder „gut“. 90 Prozent äußern, dass sie ihr Leitungswasser ohne Bedenken trinken.⁶

03 > WIE VERTEILEN SICH DIE KOSTEN FÜR DIE TRINKWASSERVERSORGUNG?

Um alle Bürger mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser zu versorgen, ist eine aufwändige Infrastruktur notwendig. Die hohe Anlagenintensität für die Wassergewinnung und Verteilung führt zu einem Fixkostenanteil von circa 75 Prozent (siehe Abbildung 6). Diese Kosten fallen unabhängig von der abgegebenen Wassermenge an. Das heißt: Lediglich circa 25 Prozent der Versorgungskosten hängen vom tatsächlichen Trinkwassergebrauch der Verbraucher ab. Hierzu zählen unter anderem die Energiekosten und das Material zur Wasseraufbereitung. In der Wasserpreisgestal-

tung findet sich der hohe Fixkostenanteil allerdings bislang nicht wieder. Nur 23 Prozent der Erlöse werden über verbrauchsunabhängige Grundentgelte erhoben, während 77 Prozent der Erlöse auf Entgelte entfallen, die sich nach der tatsächlich entnommenen Wassermenge bemessen (VKU-Mitgliederbefragung 2016). Eine rückläufige Wassernachfrage der Kunden wirkt sich daher erheblich auf die Erlöse des Wasserversorgers aus – dessen Kosten sinken jedoch nur geringfügig.

KOSTEN- UND ERLÖSSTRUKTUR IN DER TRINKWASSERVERSORGUNG

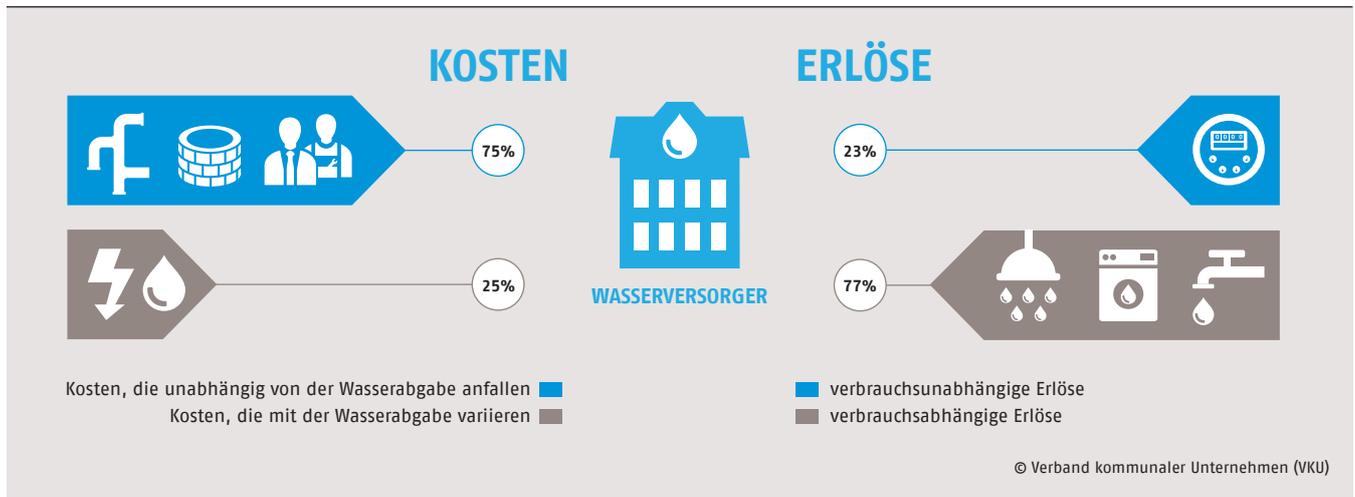


Abbildung 6

Die Kosten für einen fiktiven durchschnittlichen Wasserversorger lassen sich beispielhaft in die dargestellten fixen und variablen Kostenbestandteile (siehe Abbildung 7) gliedern. Im Einzelfall kann die Kostenstruktur von dieser Darstellung allerdings deut-

lich abweichen, da die Kostenartenstruktur stark von der betrieblichen Organisation abhängt. So fallen beispielsweise die Personalkostenanteile in Abhängigkeit des Fremdleistungsanteils unterschiedlich aus.

KOSTENVERTEILUNG EINES FIKTIVEN DURCHSCHNITTLICHEN WASSERVERSORGERS

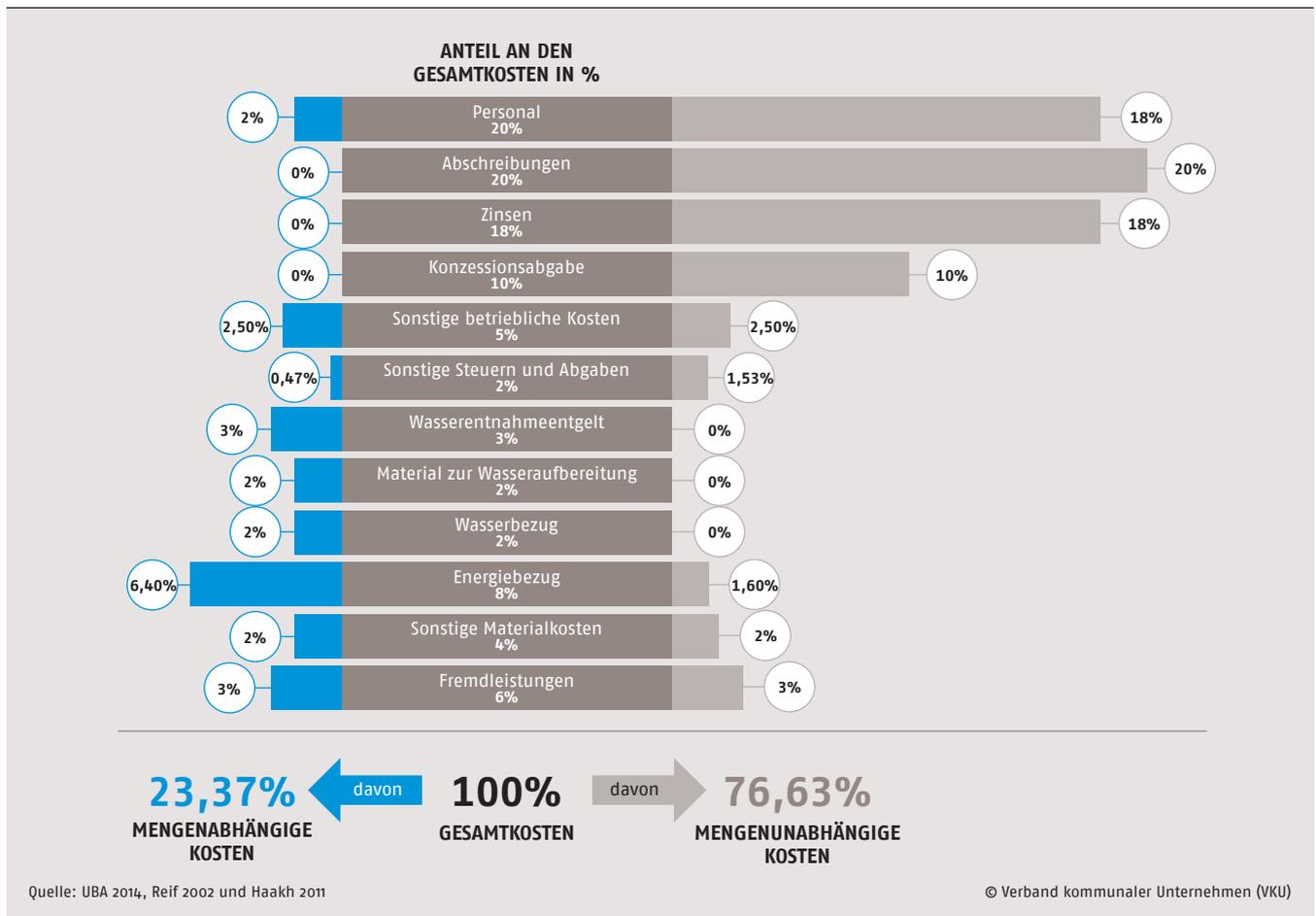


Abbildung 7

04 > WARUM GIBT ES UNTERSCHIEDLICHE WASSERENTGELTE?

Häufig wird der Begriff „Trinkwasserpreis“ als Oberbegriff für alle Entgelte verwendet, die der Kunde für die Trinkwasserbereitstellung entrichtet. Tatsächlich muss zumindest zwischen **Gebühren** und **Preisen** unterschieden werden. Ob ein Wasserversorger von seinen Kunden für die Trinkwasserbereitstellung Gebühren oder Preise verlangt, entscheidet seine Organisationsform. Die Trinkwasserversorgung in Deutschland obliegt den Städten und Gemeinden. Sie entscheiden über die organisatorische Form und können entweder eine **öffentlich-rechtliche Organisationsform**, beispielsweise eine Anstalt öffentlichen Rechts, einen Eigenbetrieb oder einen Zweckverband, oder eine **privatrechtliche Organisationsform**, beispielsweise eine GmbH, für ihr Wasserversorgungsunternehmen auswählen. Bei einer öffentlich-rechtlichen Organisationsform hat der Wasserversorger die Wahl und kann die Kundenbeziehung sowohl öffentlich-rechtlich als auch privatrechtlich ausgestalten:

- Bei einer **öffentlich-rechtlichen Kundenbeziehung** kann der Wasserversorger als Gegenleistung für die Bereitstellung der Wasserversorgung Benutzungsgebühren und Beiträge für die Schaffung und Erneuerung von Wasserversorgungsanlagen erheben.
- Bei einer **privatrechtlichen Kundenbeziehung** kann der Wasserversorger für seine Dienstleistung Wasserpreise, Baukostenzuschüsse und Hausanschlusskosten in Rechnung stellen. Ist der Wasserversorger privatrechtlich organisiert, kann auch die Beziehung zum Kunden nur privatrechtlich ausgestaltet werden.

„Kommunal“ ist daher nicht gleichbedeutend mit „öffentlich-rechtlich“ und „Gebühren“! Auch ein öffentlich-rechtlich organisiertes Unternehmen, das zu 100 Prozent in kommunalem Eigentum ist, kann ein privatrechtliches Entgelt erheben.

BEGRIFFSDEFINITION – ENTGELTE FÜR DIE WASSERVERSORGUNG

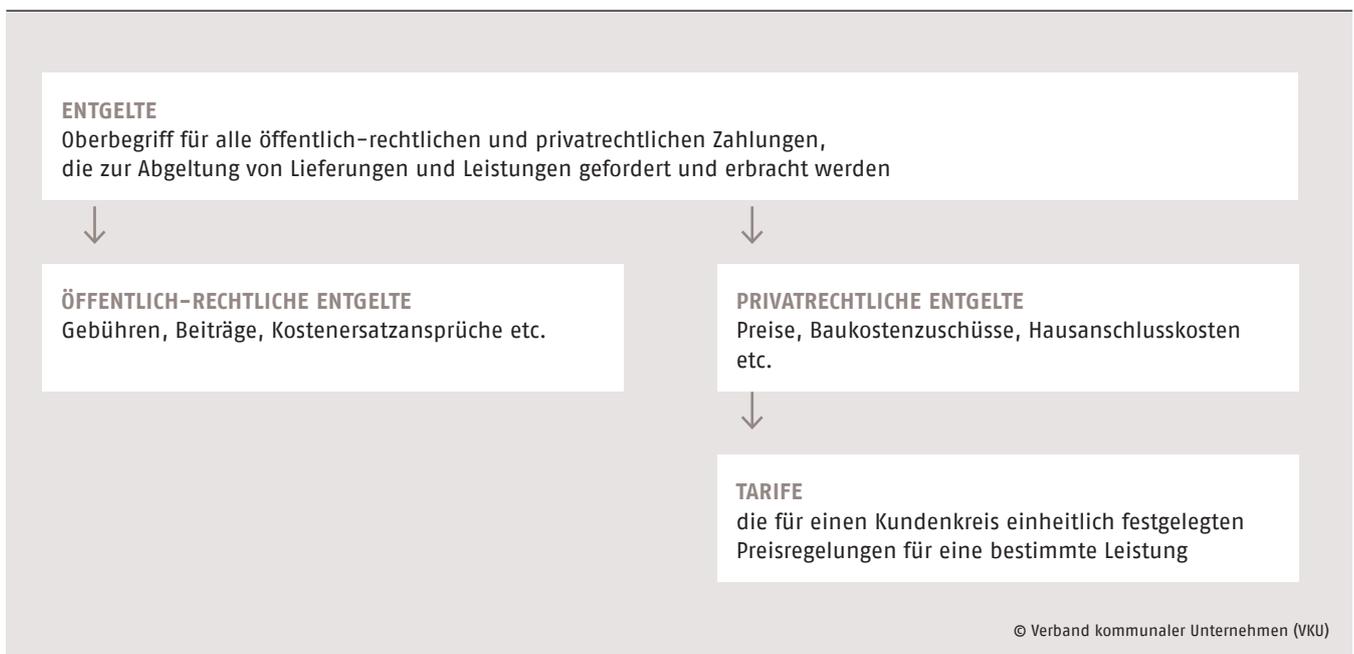


Abbildung 8

05 > WER KONTROLLIERT HÖHE UND ANGEMESSENHEIT VON WASSERPREISEN UND -GEBÜHREN?

Die Beziehung zwischen Wasserversorgungsunternehmen und Kunde kann privatrechtlich mit Preisen oder öffentlich-rechtlich mit Gebühren ausgestaltet werden. Beide Systeme stehen selbstständig nebeneinander und sind mit einer funktionierenden Kontrolle durch Behörden und Gerichte im Sinne der Verbraucher ausgestaltet.

Öffentlich-rechtliche Wasserentgelte

Die **Kommunalaufsichtsbehörden** kontrollieren die öffentlich-rechtlichen Wasserentgelte. Bürgerinnen und Bürger können Beitrags-, Gebühren- und Leistungsbescheide von **Verwaltungsgerichten** überprüfen lassen. Diese prüfen, ob die Vorgaben der Kommunalabgabengesetze bei der Beitrags- und Gebührenkalkulation genau eingehalten wurden. Im Rahmen der 8. Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen-

(GWB-Novelle) wurde klargestellt, dass öffentlich-rechtliche Gebühren nicht dem Kartellrecht unterliegen (siehe § 130 GWB).

Privatrechtliche Wasserentgelte

Die **Kartellbehörden** der Länder beaufsichtigen privatrechtliche Wasserentgelte. Bei der sogenannten Missbrauchsaufsicht kontrollieren sie, ob die Wasserpreise angemessen sind. Verbraucher können ihren Wasserpreis außerdem durch ein **Zivilgericht** prüfen lassen. Einige Unternehmen gründen besondere Beiräte als zusätzliche Eigenkontrolle.

Die Entgeltgestaltung kommunaler Unternehmen unterliegt – ungeachtet der Unternehmensform – der Kontrolle durch die Kommunalpolitik, wodurch die Entgelte kommunaler Wasserversorgungsunternehmen demokratisch legitimiert sind.

KONTROLLE UND AUFSICHT ÜBER TRINKWASSERENTGELTE

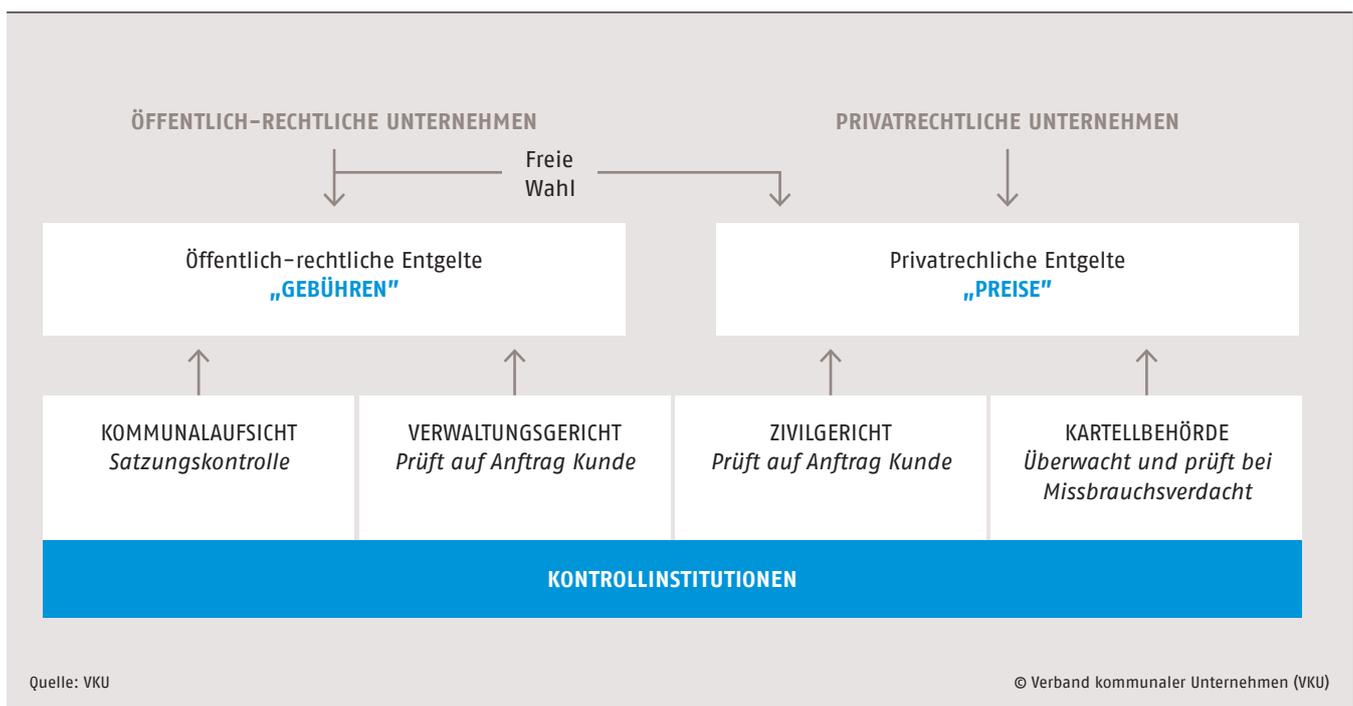


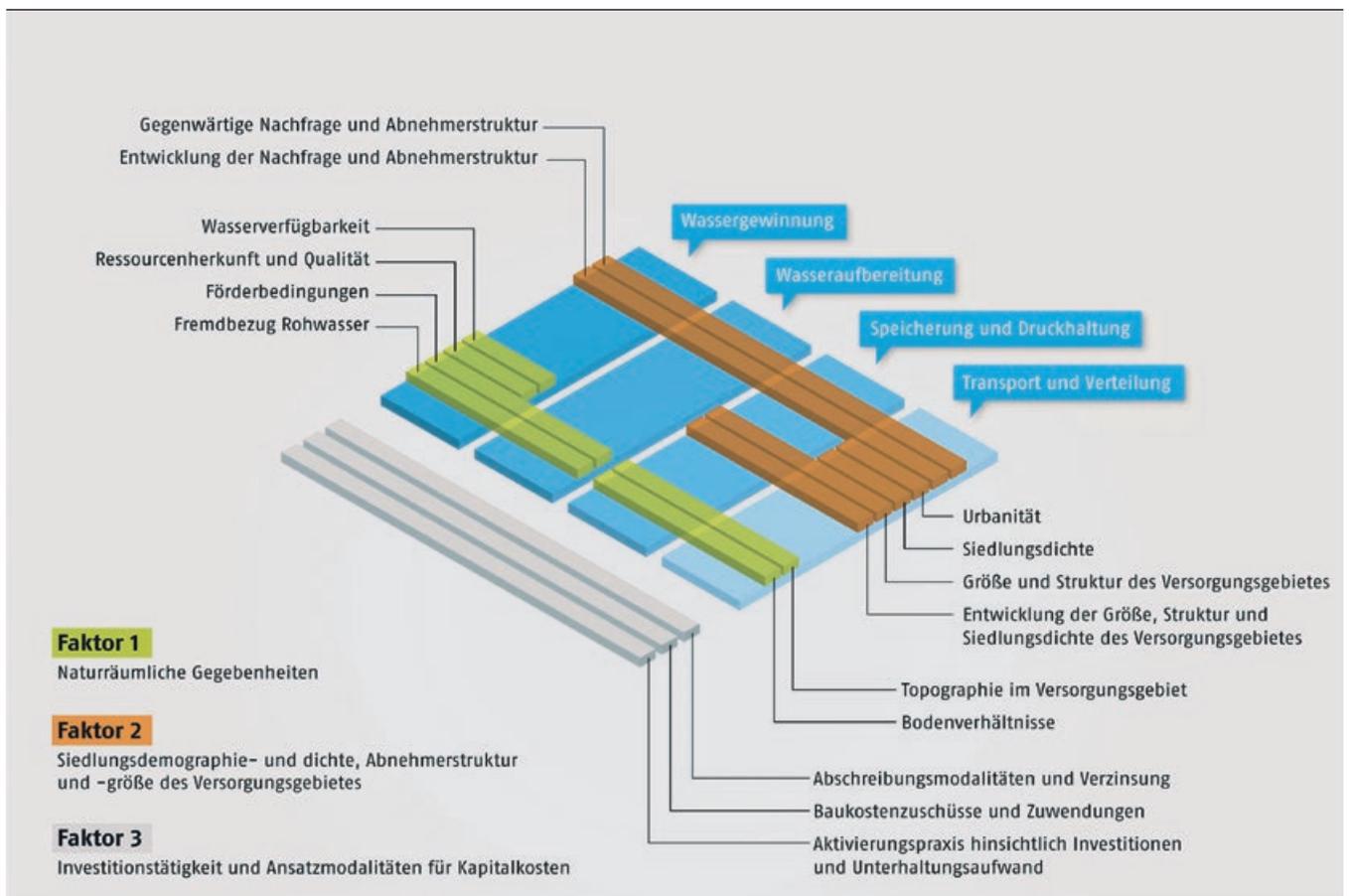
Abbildung 9

06 > WARUM SIND TRINKWASSERPREISE REGIONAL UNTERSCHIEDLICH?

Die Kosten für die Trinkwasserbereitstellung werden von vielen strukturellen Rahmenbedingungen beeinflusst, die das Unternehmen vor Ort vorfindet und nicht beeinflussen kann. Dazu zählen beispielsweise die topografischen Gegebenheiten, die Wasserverfügbarkeit, die Siedlungsstruktur und -demografie im Versorgungsgebiet oder die Urbanität. Wasserpreisvergleiche, die verschiedene Endpreise miteinander vergleichen, ohne die-

se Strukturunterschiede zu berücksichtigen, sagen daher nichts darüber aus, ob der Trinkwasserpreis angemessen ist. Sie zeigen auch nicht, wie leistungsfähig und effizient die Wasserversorger am jeweiligen Standort arbeiten. Unterschiede in den Kosten der Trinkwasserbereitstellung müssen nach dem Kostendeckungsprinzip zwangsläufig zu unterschiedlich hohen Entgelten führen.

EINFLUSS STRUKTURELLER RAHMENBEDINGUNGEN AUF DIE HAUPTPROZESSE DER TRINKWASSERVERSORGUNG



Die Einflussfaktoren (1 bis 3) fassen vielfältige externe Rahmenbedingungen zusammen. Die aus Faktor 1 und 2 resultierenden Rahmenbedingungen wirken sich unmittelbar auf die vier Hauptprozesse der Trinkwasserbereitstellung (blau) aus. Die Abbildung verdeutlicht, welche Rahmenbedingung sich auf welchen Hauptprozess auswirkt. Faktor 3 nimmt insgesamt Einfluss auf die Kosten des Wasserversorgungsunternehmens, ohne dass sich die Wirksamkeit auf die Hauptprozesse unterscheidet.

07 > KANN MAN WASSERKOSTEN DURCH EINEN GERINGEN WASSERVERBRAUCH SENKEN?

„Wassersparen“ wird häufig als ökologisch bezeichnet. Tatsächlich nutzt die öffentliche Trinkwasserversorgung weniger als 3 Prozent des vorhandenen Wasserdargebots in Deutschland. Übertriebenes Wassersparen wirkt sich ökologisch nicht aus.

Wassersparen hat für den Verbraucher nur einen kurzfristigen finanziellen Effekt. „Spart“ ein Haushalt 1.000 Liter im Monat, verringert sich seine monatliche Rechnung durchschnittlich um 1,69 Euro (Stand 2013). Reduzieren die Haushalte kontinuierlich ihren Wassergebrauch führt das langfristig nicht in gleichem Maß zu Einsparungen.

Die hohe Anlagenintensität der Trinkwasserversorgung führt zu hohen Grundkosten. Rund 75 Prozent der Trinkwasserversorgungskosten sind vorgegeben und müssen dauerhaft von allen Abnehmern finanziert werden. Wird weniger Wasser gebraucht, kann die Gebühr/der Preis pro Kubikmeter sogar steigen, weil die Fixkosten auf eine geringere Wassermenge und gegebenenfalls auch auf wenige Kunden umgerechnet werden.

„Wassersparen“ bedeutet für den kommunalen Wasserversorger einen erhöhten Aufwand. Sinken die Wassermengen der Haushalte stetig, muss der Versorger trotzdem dafür sorgen, dass im Versorgungsnetz keine hygienischen oder technischen Probleme entstehen. Trinkwasser ist ein Lebensmittel. Daher müssen die Trinkwasserleitungen unter besonderen Vorgaben betrieben werden. Durch das Leitungsnetz muss beispielsweise eine bestimmte Trinkwassermenge fließen, um die hygienischen Vorgaben einzuhalten, egal ob der Verbraucher es abzapft oder nicht. Das Diagramm (siehe Abbildung 11) verdeutlicht beispielhaft und in vereinfachter Weise die Entwicklung eines fiktiven Wasser-versorgungsunternehmens anhand von Wasserabgabe, Gesamtkosten und spezifischen Kosten. Das Unternehmen unterliegt im Zeitraum zwischen 2003 und 2014 einem Nachfragerückgang von rund 16 Prozent. Durch den hohen Anteil von Fixkosten (hier 80 Prozent), die sich trotz der rückläufigen Wasserabgabe nicht verringern, sinken die Gesamtkosten nur gering – und das auch nur im Umfang der entfallenden variablen Kosten.

ENTWICKLUNG DER SPEZIFISCHEN KOSTEN FÜR DIE WASSERVERSORGUNG BEI RÜCKLÄUFIGER WASSERABGABE

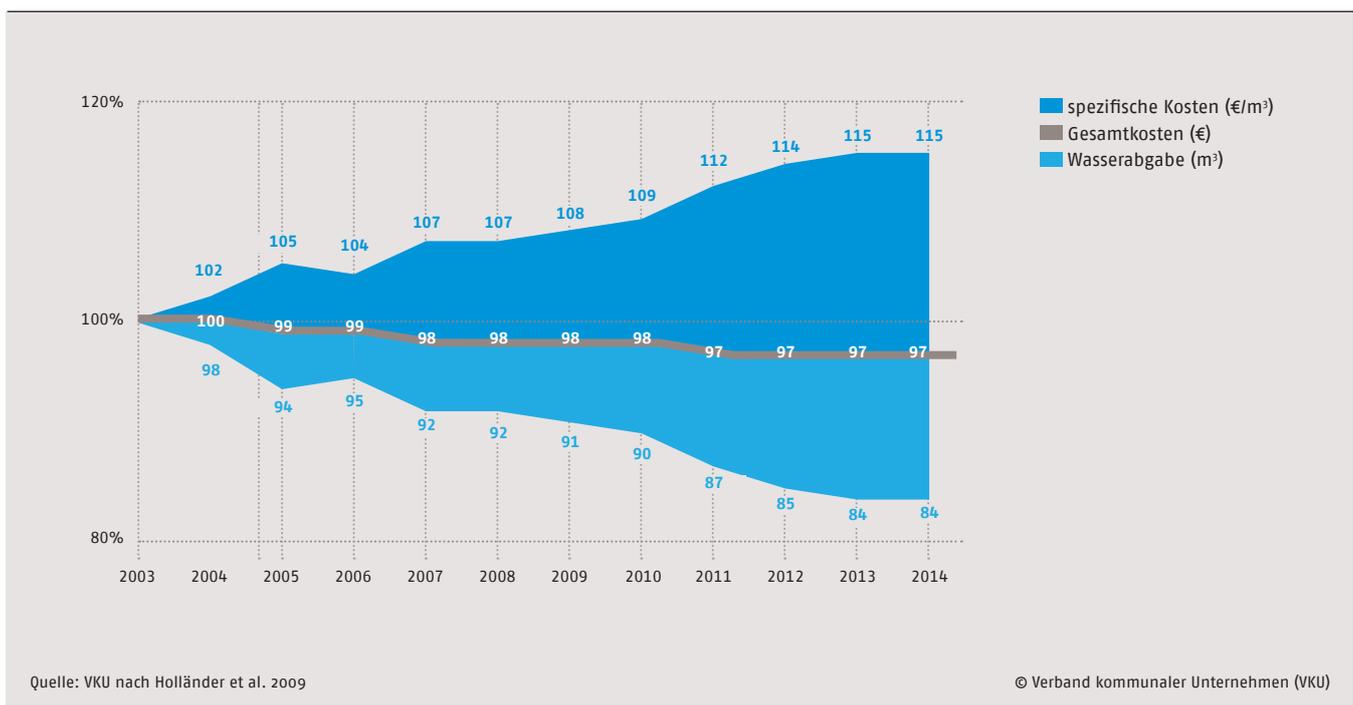


Abbildung 11

GERINGERE AUSLASTUNG DES VERSORGUNGSSYSTEMS DURCH SINKENDE BEVÖLKERUNGSAHLEN

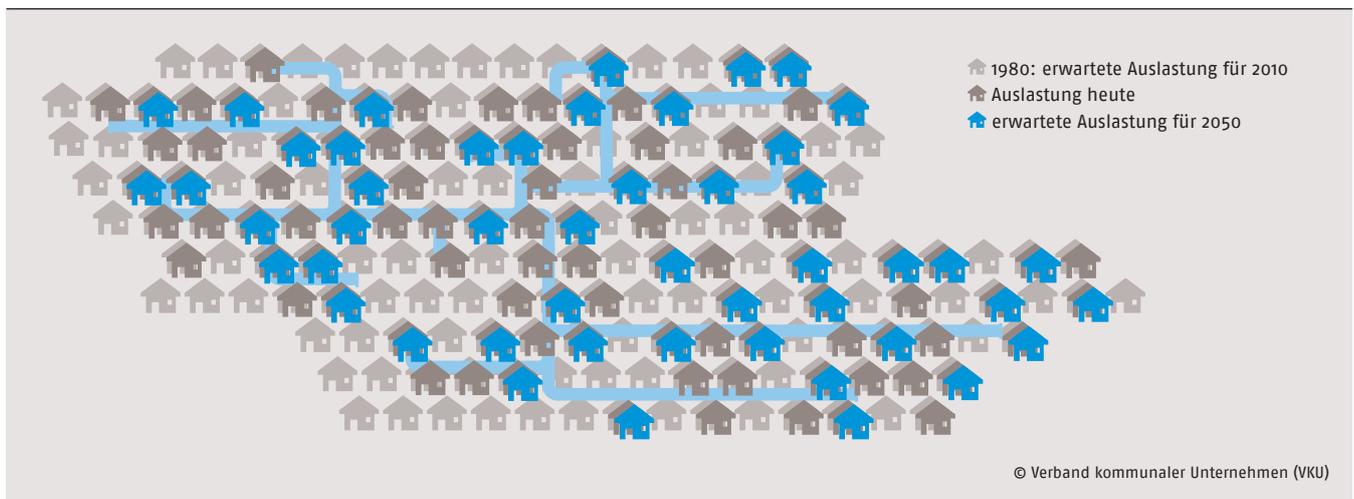


Abbildung 12

Weil die Gesamtkosten wesentlich langsamer sinken als die Wasserabgabe, steigen die Kosten je abgegebenen Kubikmeter. Insgesamt steigen die spezifischen Kosten im dargestellten Zeitraum um etwa 15 Prozent. Würde das Unternehmen verstärkt Maßnahmen ergreifen, um technische Überkapazitäten abzubauen, ist zunächst von weiter steigenden Gesamtkosten auszugehen. Ein sich vergrößernder Abstand zwischen Gesamtkosten und Wasserabgabe führt dann zu zusätzlich steigenden spezifischen Kosten. Trinkwassernetze werden für Jahrzehnte geplant (siehe Abbildung 12). Erst wenn ein Rückgang der Wassermengen ein entsprechend niedriges Niveau erreicht hat, kann der Versorger technisch eingreifen und zum Beispiel Trinkwasserrohre verkleinern. Diese Eingriffe in das Versorgungsnetz sind allerdings kostenintensiv und schlagen sich wiederum in den Entgelten nieder. Daher muss sich der Versorger sicher sein, dass der Trinkwasserbedarf im Versorgungsgebiet in den nächsten Jahren nicht wieder steigen wird. Änderungen an den Leitungsdimensionierungen sind aufgrund der Prognoseunsicherheit daher riskant und technisch nur in einem begrenzten Umfang möglich. Eine generelle Verkleinerung des Versorgungsnetzes ist dabei ebenfalls schwierig. Wie Abbildung 12 verdeutlicht, kann das Abnahmegebiet flächenmäßig gleich bleiben, während die Wasserabnahme jedoch sinkt. Um die Versorgung aller Kunden sicherstellen zu können, muss das Versorgungsnetz dementsprechend bestehen bleiben. Eine geringere Auslastung des Versorgungssystems durch sinkende Bevölkerungszahlen führt also nicht zwangsläufig zu niedrigeren Kosten. Im Gegenteil: Aufgrund der Verteilung der anfallenden Kosten auf weniger Kunden und eventuell notwendig werdender infrastruktureller Investitionen, um beispielsweise Anpassungen vorzunehmen, kann es zu steigenden Trinkwasserentgelten kommen.

Für die Dimensionierung der Anlagenkapazität und damit für die Höhe der fixen Kosten der Wasserversorgung ist der Spitzengebrauch maßgeblich. Er wirkt sich deutlicher auf die Kosten aus

als die Gesamtwasserabgabe, weil die Dimensionierung von Anlagenteilen in der Regel auf Gebrauchsspitzen hin und nicht auf Durchschnittswerte auszurichten ist (Reif 2002). Eine mittel- bis langfristige Senkung fixer Kostenbestandteile bei einer rückläufigen Wasserabgabe setzt daher voraus, dass sich die Wassergebrauchsspitzen ebenfalls verringern.

Die Dimensionierung der bestehenden wasserwirtschaftlichen Infrastruktur beruht zum Teil auf wissenschaftlichen Prognosen aus den 1970er Jahren. Diese sagten einen steigenden Trinkwasserbedarf in (West-)Deutschland voraus. Tatsächlich hat sich die Wasserabnahme im Verhältnis zum damals prognostizierten Wert fast halbiert. Auch die vorhergesagte Wirtschaftsentwicklung in den ostdeutschen Bundesländern hat sich in vielen Regionen nicht eingestellt, sodass die bestehende Versorgungsinfrastruktur vielerorts für eine größere Trinkwassernutzung als die heute gegebene ausgelegt ist (ATT et al. 2011, UBA 2014).

Im Ergebnis bedeutete das: Die langen Nutzungsdauern wasserwirtschaftlicher Anlagen erschweren eine zeitnahe Anpassung an eine veränderte Wassernachfrage. Kurz- bis mittelfristig bestehen nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, die mengenunabhängigen Kostenbestandteile zu senken. Im Rahmen der laufenden Unterhaltung und Erneuerung werden mögliche Weiterentwicklungen vorgenommen. Kostensenkungen sind jedoch oft nur in begrenztem Umfang zu realisieren, da bauliche Infrastrukturanpassungen zunächst weitere Kosten verursachen. Unsichere Prognosen hinsichtlich des zukünftigen Wasserbedarfs, beispielsweise aufgrund klimatischer Veränderungen, die langanhaltendere Trockenperioden wahrscheinlicher machen, erschweren zudem die Anpassungsprozesse.

ENTWICKLUNG DER TRINKWASSERNACHFRAGE

Wasserverbrauch in Liter pro Einwohner und Tag

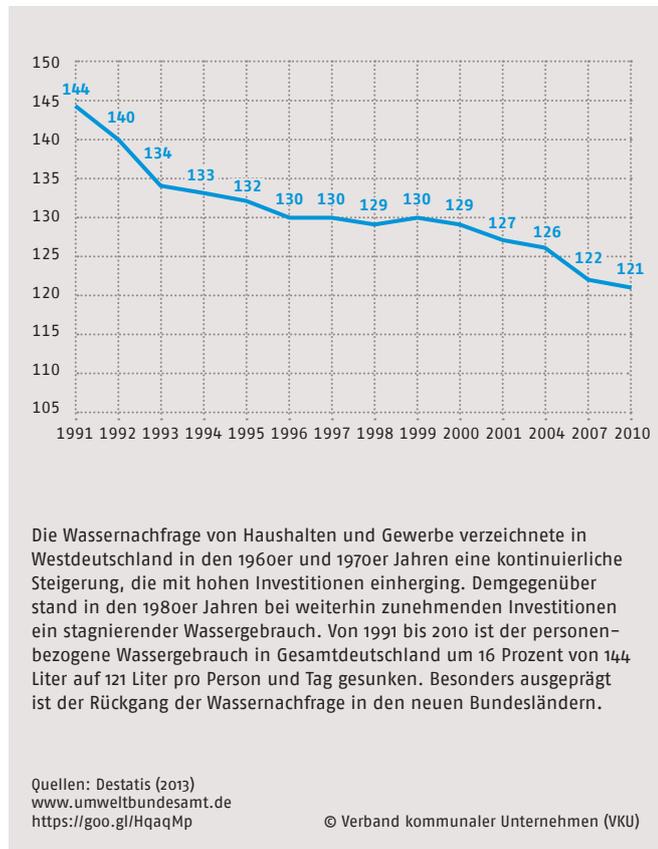


Abbildung 13

EXKURS ABWASSER:

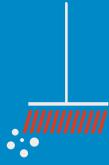
Gravierendere Auswirkungen haben rückläufige Abwassermengen auch für die Kanäle. Fließt kontinuierlich weniger Schmutzwasser durch „Ausguss und Co.“ nehmen die technischen und hygienischen Probleme in den Entsorgungsleitungen zu. Da Mischwasserkanäle auch für extreme Wettersituationen wie starken Regen ausgelegt sind, sind Größenanpassungen deutlich schwieriger vorzunehmen. Den Folgen von kontinuierlichem „Wassersparen“ können die Abwasserentsorger nur mit häufigerem Spülen mit Frischwasser entgegenwirken.

Seit 1990 ist der durchschnittliche Pro-Kopf-Gebrauch von 147 Litern auf 121 Liter⁷ pro Einwohner und Tag in Deutschland gesunken. Das bedeutet einen Rückgang um fast 18 Prozent. Die Industrie deckt mittlerweile rund 94 Prozent ihres Wasserbedarfs durch Eigenförderung.

08 > WO KANN SICH DER VERBRAUCHER ÜBER SEINEN WASSERPREIS INFORMIEREN?

Verbraucher können sich jederzeit bei ihrem kommunalen Wasserversorger über die Höhe ihrer Trinkwasserentgelte informieren. Viele Wasserversorger informieren ihre Kunden auf ihrer Webseite, über ihre Kundenzeitschriften oder stellen diese Informationen über Veröffentlichungen der Gemeinden bereit. Jeder Trinkwasserversorger ist verpflichtet, seine Preise/Gebühren zu veröffentlichen. Die gesetzliche Grundlage findet sich für die

öffentlich-rechtlichen Entgelte („Gebühren“) in den jeweiligen Kommunalabgabengesetzen der Länder (KAG) und für privatrechtliche Entgelte („Preise“) in der Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (§ 1 Absatz 4 und § 2 Absatz 3 AVBWasserV).



Gemeinsam mit und für unsere über **1.450**
Mitgliedsunternehmen gestalten wir als VKU die Zukunft
der Kommunalwirtschaft – in Deutschland und in Europa:

- › WIR SIND DIE HEIMAT FÜR KOMMUNALE UNTERNEHMEN.
- › WIR SPRECHEN MIT EINER STARKEN STIMME FÜR UNSERE MITGLIEDER.
- › WIR AGIEREN INNERHALB UNSERER KOMMUNALEN FAMILIE.
- › WIR SETZEN IMPULSE, STEHEN FÜR INNOVATIVE LÖSUNGEN UND VERNETZEN MENSCHEN UND UNTERNEHMEN.
- › WIR MACHEN KOMMUNALE UNTERNEHMEN STARK.
- › WIR BAUEN AUF UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER. SIE SIND DIE BASIS FÜR DEN ERFOLG DES VERBANDES.

www.vku.de